

GRÜNDUNGSDIENST DES J. HAUPTSTADTES, DONNACH, DEN 20. IX. 1913.

ZEITEN 6 1/2 h.

Wir beginnen unser Werk

(nach Osten, Süden, Westen und Norden wendend und je einen Namen nennend.)

Ihr CHERUBIM, Ihr SERAPHIM, Ihr Lenker der Welten, in der Ihr gleich Krissen durch die geistigen Strömungen aufsteht die ILLU-
le der Cherubin, sie verführend zu schöpferischen Dasein der
Welt, Ihr Hohes THRONE, Euch rufen wir als Beschützer unserer
Handlungen, und Euch Ihr WEISHEITEN die Ihr alles dasjenige,
was im Menschen vor aller seiner Wesenheit vorhanden ist, ge-
schaffen habt, und Euch, Ihr Bewahrer der uralten Weltkräfte,

und Euch Ihr Formner unseres Daseins, die Ihr herbeinstellt die
Gestalt alles Seins in die Strömungen des Daseins: Euch rufen
wir zu Schützern unserer Handlungen.

Und Euch Ihr PERSÖNLICHKEITEN des GEISTIGEN STROMES, und Ihr
Helfer, die ARCHANGELI und ANGELI, die Ihr der Erde die
Boten des geistigen Lebens der Menschen seid, Euch alle rufen
wir zu Schützern und Lenkern unserer Handlungen, Herabrufen
wir Euch über des Menschen Seele, die wir weihen wollen, so
weit es an uns ist. Wir treten hin an diese Menschenseele,
die wir weihen wollen den Werken, das nach unserer besten Er-
kenntnis der Zeit ihre Monate leihen soll.

Als Sinnbild der Menschenseele, die sich weihet unserem großen
Werk, haben wir geopfert diesen Stein. Er ist uns Sinnbild
in seiner doppelten Zülfliedrigkeit der strebenden als
Mikrokosmos in den Makrokosmos eingesenkten Menschenseele.

Anthropos, der Mensch, wie er sich herleitet von Wesenheiten
der göttlich geistigen Hierarchie. So ist Sinnbild dieser
unser Eckstein unserer eigenen Seele, die wir als richtiges
geistiges Streben für die Gegenwart erkannt haben. So werden
wir versenken diesen Stein, der geformt ist nach den Welten-
bildern der Menschenseele, in das Reich der Elemente. Inner-
halb dieses Steines finden sich, dem verdichteten Reiche der
Elemente entnommen, zwei Gestalten, die am besten ausdrücken,
wie zusammenwirken des Makrokosmos Kräfte in verdichteten
Reich der Elemente. Diese Zülfliedrigkeit, wir werden sie
als das eigentliche Zeichen der Menschenseele versenken an
den Ort, über den nicht erhoben wird dasjenige, was uns wie
ein Zeichen werden soll unseres Wirkens, wenn wir es recht
verstehen, meine lieben theosophischen Freunde an diesem
Abend. Und versenken sollen wir mit diesem Stein dasjenige,
durch das wir uns angeloben dasjenige, was wir als wichtiges
unseres geistigen Lebens erkannt haben.

Diese Urkunde, sie wird in unseren Stein versenkt; sie trägt
die Inschrift:

In Namen der Seraphin,
der Cherubin, der Throne,
der Weisheiten, der Bewegter,
der Formner, der Persönlichkeiten,
der Archai, der Archangelai,

der Angeloi: Es lebt als Mikrokosmos im Makrokosmos der Mensch Anthropos, dargestellt auch hier als zwölfgliedriges Abbild, Sinnbild der geistigen Welt.

Und innerhalb dieses Sinnbildes der geistigen Welt drückt der Buch, meine lieben theosophischen Freunde, wohlbekannte Spruch des Rosenkreuzertums den Sinn unseres Strebens aus: M.d.N. - I.C.N. - P.S.S.R.

Als Angelobeformel, verstehen wir uns recht, steht auf diesem Stein, der als Eckstein ausdrückt den

in Geist sich suchen sollenden
den in der Weltenseele sich fühlen sollenden,
in Weltenich sich ehren den Menschen.

Dieser Stein versenken wir in der Elemente Reich als Sinnbild der Kraft, nach der wir uns zu streben bemühen durch drei, fünf, sieben, zwölf, gelegt von Johannesbauverein Bernach am 20. Tage des September 1886 nach dem Mysterium von Golgatha, d.i. 1913 nach Christi Geburt, da Herkules als Abendstern in der Waage stand.

Als Baumeister: Carl Schmidt.

Als Verwaltungsrat des Johannesbauverein:

Stinde, Lindt, Kalkreuth, Gumpenberg, Kleb, Großheinz, Peipers, Unger, Birgi, Hirter-Weber.

Als Centralvorstand der Anthroposophischen Gesellschaft:

Sievers

Unger.

Als geistiger Leiter der Handlung:

Dr. Rudolf Steiner

Dieses Sinnbild, es wird einverleibt dem Sinnbild der Menschenseele und dann dem verdichteten Reich der Elemente.

(Das Dokument wird dem Kupferbehälter einverleibt und dieser dann verlötet.)

Der Stein, das Sinnbild unserer Seele, wird in das verdichtete Reich der Elemente gesteckt.

(Der Stein wird von Dr. Peipers getragen, von zwei Männern an langen Gurthändern kreuzweise gehalten, an den Ort gebracht, wo er ruhen soll. Er wird so gelegt, daß der größere Pentagondodekaeder - 5 Eck nach Osten, der kleinere nach Westen liegt, d.i. umgekehrt wie der Tempel, dessen größere Kuppel nach Westen und dessen kleinere nach Osten gerichtet ist.)

Der Stein als Sinnbild unserer Seele ist in die Erde versenkt. Er sei ein Wahrzeichen des Strebens nach Erkenntnis, nach Liebe, nach starker Handeln, der Menschheit Sinnbild. Unseren Seelen wird er sollen Wahrzeichen sein, das uns tönt innerlich aus dem tiefsten Sinn des Weltwortes heraus: M.d.N.-I.C.N.-P.S.S.R.-

Da soll werden aus dem Sinbild der Menschenseele ein Zeichen der Menschenseele. Zum Zeichen der Menschenseele weihe ich dich mit den ersten Schlägen, die in diesen unseren Jahren gemacht werden sollen: 3, 5, 7, Schläge auf den kleinen - 12 Schläge auf den großen Körper.

Der Stein ist damit zum Zeichen geworden aus dem Sinbild. Und nun wollen wir ihn anvertrauen dem Reiche der verdichteten Elemente, der Erde, in die unsere Seele versenkt wurde, um in der Menschheitsrevolution dasjenige zu entwickeln, was Erdemission ist. Zum Verhüllten wird der Stein aus dem Zeichen, in dem wir ihn anvertrauen der Erde. Dreifach steigt auf die Menschenseele zu den Geheimnissen des Daseins. Sinbilder sind sie zuerst, Zeichen sind sie dann, in dem die Seele liest das ewige Weltwort, doch die tiefsten Tiefen der Weltgeheimnisse, sie werden verbunden lebendig mit der Seele, wenn diese Seele aus dem Reich der Hierarchien sich selber zu geben vermag die Hülle. - So wurde verhüllt, verhüllter Verhüllter wiederum aus dem Zeichen und dem Sinbild, auf dass du seiest ein fester Eckstein unseres Strebens, wie wir als richtig erkannt haben in der Evolution der Menschheit. So wollen wir den Stein, der da ist das Zeichen unserer Seele zum Verhüllten machen.

(Herr Arch. Schmidt, und Ing. Engler bedecken den Stein, auf den Fr. v. Siewers einen Rosenstrauß legt, - 12 rote Rosen und 1 weiße Rose mit Erde. Darauf reicht Herr Dr. Steiner den am Grundstück anwesenden Hr. Piepers, Dr. Großhans, Fr. v. Siewers, Arch. Schmidt und Ing. Engler die Hände übers Kreuz gefaltet; dann verlassen alle bis auf Dr. Steiner die Vertiefung. - Folgt die Rede Dr. Steiners.)

Verstehen wir uns heute an diesem Festabend richtig. Verstehen wir, daß diese Handlung in einem gewissen Sinne bedeutet für unsere Seelen ein Gelübnis. Unser Streben, meine lieben theosophischen Schwestern und Brüder, hat es mit sich gebracht, daß wir hier an diesem Orte, von dem wir weit hinaussehen nach den vier Elementen-Richtungen der Himmelsrose, aufrichten dürfen dieses Wahrzeichen geistigen Lebens der neueren Zeit. Verstehen wir uns, daß wir an heutigen Tage, indem wir unsere Seele verbunden fühlen mit dem, was wir in die Erde versenkt haben symbolisch, daß wir uns anerkennen dieser als richtig erkannten geistigen Evolutionsströmung der Menschheit; versuchen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, für einen Augenblick in unserer Seele dieses Seelengelübnis abzulegen, daß wir hinwegsehen wollen für den Augenblick von allen Kleinlichen des Lebens, von all dem, was uns verbindet, was uns verbinden muß als Mensch mit dem Leben der Alltags. Versuchen wir in uns den Gedanken zu erwecken in diesem Augenblick der Verbindung der Menschenseele mit dem Streben in der Zeitentwicklung. Versuchen wir einen Augenblick daran zu denken, daß, indem wir das getan haben, was wir heute Abend vollbringen wollten, wir das Bewusstsein in uns tragen müssen, hinauszuweichen in weiten, weite Zeitenkreise, um gewahr zu werden, wie sich die Mission deren Wahrzeichen werden soll dieser Zeit, einreihen wird der großen Mission der Menschheit auf unseren Erdenplaneten.

Nicht in Stolz und Übermut, mit Demut, Hingebung und Opferwilligkeit versuchen wir unsere Seelen hinaufzulenken zu den großen Plänen, den großen Zielen menschlichen Wirkens auf der Erde. Versuchen wir uns zu versetzen in die Lage, in der wir

eigentlich sein sollten und müßten, wenn wir diesen Augenblick richtig verstehen.

Versuchen wir daran zu denken, wie einstmal hinzog in unsere Erdenentwicklung die große Kunde und Botschaft des urewigen Evangeliums göttlich geistigen Lebens, wie es hinzog über die Erde, als die göttlichen Geister selber die großen Lehrer der Menschheit waren. Versuchen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, uns zurückzusetzen in jene göttlichen Zeiten der Erde, von denen noch ein letztes Schönen, eine letzte Erinnerung uns aufgeht, wenn wir etwa den großen Plato im alten Griechenland künden hören mit den letzten Mysterien und zugleich mit den letzten philosophischen Tönen von den ewigen Ideen und der ewigen Mille der Welt. Und versuchen wir zu begreifen, was über unsere Erdenentwicklung seither gezogen ist an luziferischen und ahimnischen Einflüssen. Versuchen wir uns klar zu machen, wie aus der Menschenseele gewichen ist der Zusammenhang mit dem göttlichen Weltendasein, mit dem Wollen, mit dem Fühlen, mit dem göttlich-geistigen Weiterkennen. Versuchen wir in diesem Augenblick tief, tief nachzufühlen in unserer Seele, was da draussen in den Ländern, im Osten, im Norden, im Westen und Süden heute die Menschenseelen fühlen, die wir anerkennen dürfen als die besten, und die nicht hinauskommen über dasjenige, was wir aussprechen mit den Worten: ein unbestimmtes, unzulängliches Sehnen und Hoffen auf den Geist, Sehnet euch um, meine lieben Schwestern und Brüder, wie dieses unbestimmte Sehnen und Hoffen der Menschheit auf den Geist walidet in der heutigen Menschheit. Fühlet Euch hier beim Grundstein unseres Wahrzeichens hörend, wie in dem unbestimmten Sehnen und Hoffen der Menschheit nach dem Geist der Schrei hörbar ist nach der Antwort, nach jener Antwort, die gegeben werden kann, da wo Geisteswissenschaft walten kann mit ihrem Evangelium, ihrer Kunde von dem Geist. Versucht Euch das Große des Augenblicke in Eure Seele zu schreiben, den wir durchmachen am heutigen Abend. Wenn wir hören können den Sehnsuchtsruf der Menschheit nach dem Geist und errichten wollen den Wahrbau, von dem aus verkündet werden soll immer mehr und mehr die Botschaft von dem Geist, und wenn wir dieses fühlen im Leben dieser Welt, dann verstehen wir uns diesen Abend richtig, dann wissen wir, nicht in Hochmut und Überschätzung unseres Strebens, sondern in Demut, Hingabe, Opferwilligkeit wissen wir das, in dem bestehenden Streben, die Fortsetzer jener Geistesarbeit zu sein, die abgelöst ist im Abendlande, die aber endlich dazu führen mußte, durch die notwendige Gegenströmung der ahimnischen Kräfte, daß heute die Menschheit in einem Punkte steht, wo die Seelen verdorren, verdorren werden müssen, wenn jener Sehnsuchtschrei nach dem Geist nicht erfolgen würde. Fühlen wir, die Ängsten, so muß es sein, wenn wir weiter kämpfen dürfen in jenem großen Kampf, der ein Kampf ist, durchglüht von Feuer der Liebe, in jenem großen Kampfe, dessen Fortsetzer wir sein dürfen, der geführt worden ist einstmal von unseren Vorfahren, als sie drüben abgelenkt haben den ahimnischen Ansturm der Heuren, als hergezogen ist von der anderen Seite zunächst der gute Ahimn.

Wir stehen, durch Karma geführt, in diesem Augenblick an dem Ort, durch den durchgegangen sind wichtige spirituelle Strömungen: Fühlen wir uns in den Ernst der Lage von heute Abend. Einstmal war die Menschheit am Ende angelangt des Strebens nach Persönlichkeit, da in der Mille dieser Erdenpersönlich-

heit verdorrt war das alte Erbtück der göttlichen Leiter des Urbegins der Erdenevolution, da erschien drüben in Osten das Weltewort:

In Urbegins war das Wort,
und das Wort war bei Gott,
und ein Gott war das Wort.

Und dies Wort erschien den Menschenseelen und hat dies zu den Menschenseelen gesprochen:

Erfüllet die Erdenevolution mit dem Sinne der Erde. Jetzt ist sie selber übergegangen, ist aufgenommen von der spirituellen Aura der Erde. Vierfach verkündet ist das Weltewort durch die Jahrhunderte, die nun bald zwei Jahrtausende geworden sind. So hat das Weltewort hineingeleuchtet in die Erdenevolution. Immer tiefer sank und mußte sinken Ahriman, Fühlen wir uns umgeben von den Menschenseelen, in denen erklingt der Sehnsuchtschrei nach dem Geist. Fühlen wir aber, wie bei dem allgemeinen Sehnsuchtschrei nach dem Geist diese Menschenseelen bleiben müssen, weil Ahriman, der finstere Ahriman breitet das Chaos über die erstrebte Geisteskenntnis der geistigen Welt der höheren Hierarchien. Fühlet, daß die Möglichkeit vorhanden ist in unserer Zeit, hinzuzufügen zu dem vierfach verkündeten Geisteswort jenes andere, das ich Euch nur in Symbol darstellen kann. Wie von Osten kam es herüber das Licht und das Wort der Verkündigung. Von Osten aus ist es hingezogen nach den Westen, vierfach verkündet in den vier Evangelien, abwartend, daß von Westen her kommen wird der Spiegel, der Erkenntnis bringt demjenigen, was noch verkündet ist in dem vierfach ausgesprochenen Weltewort. Tief geht es uns zu Herzen und zu Seelen, wenn wir vernahmen jene Bergpredigt, die einst gesprochen worden ist, als sie da die Zeiten erfüllt waren der menschlichen Persönlichkeit, da das alte Geisteslicht geschwunden war, das neue Geisteslicht erschien.

Das neue Geisteslicht ist erschienen, aber da es erschienen ist, da es ging durch die Jahrhunderte der Menschheitsevolution, von Osten nach dem Westen, da wartete es auf das Verständnis der Worte, die in die menschlichen Herzen getönt haben einst in der Bergpredigt. Es tönt hin jenes urreiche Gebet, das gesprochen worden ist bei der Verkündigung des Weltewortes inmitten unserer Weltenevolution, als das Mysterium von Golgatha sich vollzog. Tief tönt hin das urreiche Gebet, das den Mikrokosmos künftigen sollte in tiefster Seele aus den Tiefen des menschlichen Herzens heraus das Geheimnis des menschlichen Daseins. Es soll erklingen uns in dem, was uns in Väter unser verkündet worden ist, als es ertönte von Osten nach dem Westen. Doch wartend vernicht sich dieses Weltewort, das in den Mikrokosmos hineinging, daß einstmal es zusammenklingen dürfe, wenn die Menschenseelen zum Verständnis sich finden mit dem fünften Evangelium, das von Westen her als das urreichste Evangelium, weil das makrokosmische Evangelium wie ein Echo wiederklingen soll im mikrokosmischen Evangelium des Ostens. Wenn wir Verständnis entgegenbringen diesem Augenblick, dann wird uns das Verständnis aufgehen, daß den vier Evangelien zugefügt werden kann ein fünftes, das wie dem Makrokosmos Geheimnisse hinzerklingen läßt zu dem Mikrokosmos Geheimnis am heutigen Abend.

Als erstes des fünften Evangeliums soll hier zur Verlesung kommen das makrokosmische Gegenbild des mikrokosmischen Gebots, das einstmals verblindet wurde von Osten nach dem Westen. So klingt wieder als Zeichen des Verständnisses das makrokosmische Weltengebot, enthalten im fünften uralten Evangelium, das verbunden ist mit dem Mond und dem Jupiter, so wie verbunden sind die vier Evangelien mit der Erde:

• Amen! Amen!
Es walten die Übel,
Zeugen sich lösender Ichheit
Von andern erschuldete Selbstheit-Schuld,
Erlebet in täglichen Broten,
In dem nicht waltet der Himmel Wille,
Da der Mensch sich schied von Euren Reich
Und vergaß Euren Namen,
Ihr Vater in den Himmeln!

Einstmals wurde gelehrt das Vaterunser der Menschheit, das mikrokosmische Vaterunser. So tät es wieder, wenn es hinausklingt, recht verstanden von Menschenseelen, in die Weltweiten und zurückgegeben wird mit den Serten, die geprägt worden sind aus dem Makrokosmos heraus. Nehmen wir es mit uns, das makrokosmische Vaterunser, fühlend, daß wir damit beginnen das Verständnis des fünften Evangeliums, des Evangeliums der Erkenntnis. Tragen wir von diesem wichtigen Augenblick in Ernst und Würde nach Hause unsern Willen, tragen wir nach Hause die Gewißheit, daß alle Weisheit, nach der da sucht die Menschheit, wenn das Suchen ein rechtes ist, die Gegenströmung der kosmischen Weisheit ist, wie aller Menschen Liebe, die da wurzelt in selbstloser Liebe, der Seele dasjenige ist, was fruchtet aus der Liebe in den Menschheits-irdenschaft hindurch und in alle Menschenseelen hineinwirkt aus dem starken Menschenwillen, der sich erfüllt mit dem Sinn des Daseins und dem Sinn der Erde, die Verstärkung durch die kosmische Kraft, die die Menschheit heute sich erfüllt, unbestimmt hinrichtend den Blick zum Geiste, den sie erschafft, aber nicht erkennen will, weil eine ihr unbewußte Macht ihr in die Menschenseele hineingelegt hat überall da, wo heute von Geiste gesprochen wird.

Fühlen wir das in diesem Augenblick. Fühlt dieses, so werden Ihr Buch zu eigenem Geisteswerk rüsten können und Buch als Geisteslicht offenbaren, Buch gedankenkräftig auch dann noch bezeugen, wenn über voll erwachte Geistessehnen der finstere Ahriman, Weisheit dämpfend, des Chaos Dunkelheit verbreiten will. Erfüllt eure Seele mit der Sehnsucht nach wirklicher Geisteserkenntnis, nach wahrer Menschenliebe, nach starrem Willen. Und versucht in Buch neu zu machen jenen Geist, der da vertrauen kann dem Spruch des Weltwortes, das uns entgegenhallt aus Weltweiten und aus Raumweiten. Das ist, was der wirklich fühlen muß, der den heutigen Abend, der den Sinn des Daseins erfäßt hat. Die Menschenseelen sind an einem Rand ihres Strebens. Fühlt in Demut, nicht in Hochmut, in Hingabe und Opferwilligkeit, nicht in Überhebung Euren Selbstes, was werden soll mit dem Wahrzeichen, zu dem wir den Grundstein heute gelegt haben. Fühlt die Erkenntnis, die uns werden soll dadurch, daß wir wissen können, daß in unserer Zeit muß werden durchstoßen aus den Raumweiten die Hülle der geistigen Wesenheiten, wenn die geistigen Wesenheiten können zu uns sprechen von dem Sinn des Daseins. Aufpassen müssen die Menschen -

seelen überall im Umkreis den Sinn des Daseins. Höret an den verschiedenen Geistesworten, wo von Geisteswissenschaft, von Religion und Kunst gesprochen wird, höret, wie immer Über und Über waren die Strebenskräfte der Seele. Fühlet, daß Ihr lernen sollt, die Seelen, diese Strebenskräfte zu befruchten aus den Geistesimaginationen, den Inspirationen und Intuitionen heraus. Fühlet, was der finden wird, der richtig hören kann den Ton der schöpferischen Geistigkeit. Diejenigen, die zum alten Vater unser verstehen werden lernen den Sinn des Vater unser aus dem fünften Evangelium, die werden lernen wissen verstehen in unserer Zeitenwende diesen Sinn. Wenn wir lernen werden den Sinn dieser Worte verstehen, so werden wir suchen aufzunehmen die Keime, die da erblühen müssen, wenn die Erderevolution nicht verdorren, wenn sie weiter fruchten und gedeihen soll auf daß die Erde das ihr von Urbeginn her gestellte Ziel durch Menschenwillen erreichen könne.

So fühlet an diesem Abend, daß lebendig werden muß in den Menschensoelen die Weisheit von dem Sinn der neuen Erkenntnis, der neuen Liebe und der neuen Kraft. Die Seelen, die da wirken werden in der Mitte um der Furcht künftiger Erderevolution, werden verstehen müssen dasjenige, was wir heute unseren Seelen zum ersten Male einverleiben wollen, die makrokosmisch wiederklingende Stimme des uralten ewigen Gebets:

* Amen! Amen!
Es walten die Übel,
Zeugen sich lösender Ichheit,
Von anderen erschuldete Selbstheit-Schuld,
Erlebet in täglichen Broten,
In dem nicht waltet der Himmel Wille,
Da der Mensch sich schied von Himmels Reich
Und vergaß Himmels Namen,
Ihr Väter in den Himmeln!

So gehen wir miteinander, meine lieben Schwestern und Brüder, in unserer Seele mitnehmend das Bewußtsein der Bedeutung des Ernstes um der Würde der Handlung, die wir verrichtet haben, mitnehmend das Bewußtsein, daß von diesem Abend bleiben soll das Streben nach Erkenntnis einer Neuoffenbarung der Menschheit, nach der da erstet die Menschheit, von der sie trinken wird, aber erst dann, wenn sie gewinnen wird furchtlos den Glauben und das Vertrauen zu dem, was da verkünden kann die Wissenschaft vom Geist, die vereinen wiederum soll, was eine Weile getrennt gehen mußte durch die Menschheitsrevolution: Religion, Kunst und Wissenschaft. Nehmen wir dies mit als etwas, was als Andenken an diese zusammen gefeierte Stunde wir nicht vergessen möchten.

(Nach Beendigung der Feier wurde beim Schein der Fackel der mit Erde zugedeckt/ und mit einem Holzdeckel verschlossene Grundstein in Gement fest eingebettet und so vor neugierigen Blicken gesichert.)

Menschenseele

Du lebest in den Gliedern
Die dich durch die Raumeswelt
In Geistesmeeres Wesen tragen
Uebe Geisterinnern in Seelentiefen
Wo in waltendem Weltenschöpfersein
Das eigene Ich in Gottes-Ich erweset
Und du wirst wahrhaft leben
Im Menschenweltenwesen.

Denn es waltet der Vatergeist der Höhen
In den Weltentiefen Sein erzeugend
Seraphine, Cherubine, Throne
Lasset aus den Höhen erklingen,
Was in den Tiefen das Echo findet
Und was im Echo der Tiefen
Das Geheimnis der Höhen widerklingen lässt,
Das spricht:
E x D e o n a s c i m u r .

Das hören die Elementargeister
Im Osten, im Westen, im Norden, im Süden
Menschen mögen es hören.

Menschenseele

Du lebest in dem Herzenslungenschlage
Der dich durch den Zeitenrhythmus
In's eigene Seelenwesensfühlen leitet.
Uebe Geistbesinnen im Seelengleichgewichte
Wo die wogenden Weltenwerdetaten
Das eigene Ich dem Welten-Ich vereinen.
Und du wirst wahrhaft fühlen
Im Menschenseelenwirken.

Denn es waltet der Christuswille im Umkreis
In den Weltenrhythmen Seelen begnadend
Durch die Geister: Kyriotetes, Dynamis, Exusiai.
Lasset ihr Geister vom Osten befeuern,
Was durch den Westen sich gestaltet
Und das Feuer des Ostens,
Das aus dem Westen seine Gestaltung empfängt
Es spricht:
I n C h r i s t o m o r i m u r .

Das hören die Elementargeister
Im Osten, im Westen, im Norden, im Süden
Menschen mögen es hören.

Menschenseele

Du lebest im ruhenden Haupte,
Das dir aus Ewigkeitsgründen
Die Weltengedanken erschliesset.
Uebe Geisterschauen in Gedankenruhe
Wo die ewigen Götterziele Weltenwesens-Licht
Dem eigenen Ich zu freiem Wollen schenken.
Und du wirst wahrhaft denken
In Menschengestirnsgründen.

Denn es walten des Geistes Weltgedanken
Im Weltenwesen Licht erfliegend
Archai, Archangeloi, Angeloi
Lasset aus den Tiefen erbitten
Was in den Höhen erhöret wird
Und wenn recht verstanden wird
Wie es von den Archai, Archangeloi, Angeloi ertönt
Wenn aus den Tiefen erbeten wird
Was in den Höhen erhöret werden kann
Dann spricht es durch die Welt:
P e r S p i r i t u m S a n k t u m r e v i v i s c i m u s .

Das hören die Elementargeister
Im Osten, Westen, Süden, Norden
Menschen mögen es hören.

In der Zeitenwende
Trat das Weltengeisteslicht
In den irdischen Zeitenstrom.
Nachtdunkel hatte ausgewaltet
Taghelles Licht erstrahlte in Menschenseelen.
Licht, das erwärmte die armen Hirtenherzen
Licht, das erleuchtete die weisen Königshäupter.
Göttliches Licht, Christussonne
Erwärme unsere Herzen,
Erleuchte unsere Häupter
Dass gut werde, was wir aus Herzen gründen
Was wir aus Häuptern führen wollen.

RYTHMEN:

SONNTAG:

26. Dezember 1923.

Geisterinnern

Das eigene Ich
im Gottes Ich
erweist

Zur Erleuchtung
des Denkens

Geistbesinnen

Das eigene Ich dem
Welten - Ich
vereinen

zur Erhebung
des Herzens

Geisterschauen

Dem eigenen Ich
zu freiem Wollen
schenken

zur Beflügelung
und Enthusiasmierung
des Wollens

MONTAG:

27. Dezember 1923.

Das eigene Ich im Gottes-Ich erweist.
Das eigene Ich dem Welten-Ich vereinen.
Dem eigenen Ich zu freiem Wollen schenken.

Vereinigungen zum Rythmus:

Und du wirst wahrhaft leben	Im Menschenweltenwesen
Und du wirst wahrhaft fühlen	Im Menschenseelenwirken
Und du wirst wahrhaft denken	In Menschengestesgründen

DIENSTAG:

28. Dezember 1923.

Über Geisterinnern!
Denn es waltet
Der Vatergeist der
Höhen
In den Weltentiefen
Sein erzeugend

Über Geistbesinnen!
Denn es waltet
Der Christuswille
Im Umkreis
Inden Welten-
rythmen Seelen-
begnadend.

Über Geisterschauen!
Denn es waltet
Des Geistes Weltge-
danken
Im Weltenwesen
Licht erflehend.

MITTWOCH:

29. Dezember 1923.

Übe Geisterinnern!
Es hat seine Beziehungen zu allem Wesenhaften, charakterisiert die Wirksamkeit der Seraphim, Cherubim, Throne:
Lasset aus den Höhen erklingen
Was in den Tiefen das Echo findet.

Übe Geistbesinnen!
Beziehung zur II. Hierarchie, wenn man sich vorstellt:
Lasset vom Osten befeuern,
Was durch den Westen sich gestaltet.-
Was in der Seele stattfindet, hat Beziehung zu Allen im Kosmos.

Übe Geisterschauen!
Wir haben die Stimmen, die aufgenommen werden von den Tiefen in die Höhen: entgegengesetzt der I. Hierarchie.
Lasset aus den Tiefen erbitten,
Was in den Höhen erhört wird.

Bildvorstellung:

Aus den Höhen erklingen die Stimmen und finden unten ihr Echo.



Höhe S.Ch.T.

Umkreis

Höhen

Tiefen

B

K.D.E.

Tiefen A.A.A.

DONNERSTAG:

30. Dezember 1923.

Übe Geist Besinnen



F R E I T A G :

31. Dezember 1923.

Weitenlicht
Göttliches - Licht
Christus - Sonne

Diese Worte beziehen sich auf:

Daß es hören die Elementargeister
von Osten, Westen, Norden, Süden,
Menschen mögen es hören.

S A M S T A G :

1. Januar 1924.

Du lebest inden Gliedern
denn es waltet der Vatergeist
der Höhen
In den Tiefen Sein erzeugend

Du lebest in dem Herzenslungen-
schlag
Denn es waltet der Christuswil-
le im Umkreis
In den Weltenrythmen
Seelenbegnadend.

Du lebest im ruhenden Haupte
Denn es waltet des Geistes Weltgedanken
In Weltenwesen Licht erlehend.

(Nach Rythmen wie der Sternconstellationen).